

Zur Geschichte von Maxendorf

1170: Ulrich von Asparn gibt ein halbes Lehen zu Massendorf dem Stifte Klosterneuburg (Font. rer. anst. IV. 84). Massendorf, auch Mechsendorf genannt, hat seinen Namen von meissare = Holz fällen ("meißen").

1258 besaß das Stift Klosterneuburg hier 3 Lehen, 3 Breiten Acker, dann noch 2 Lehen, 1 Wiese und 2 Plätze. Die Lehen zinsten zu Georgi und Michaeli einen Geldbetrag, zu Ostern Käse (ebenfalls zu Pfingsten und Weihnachten), als Weisat Trauben, zu Georgi Hühner; von der Viehtrift gaben sie 5 den; außer dem Stifte hatten noch da Besitz Konrad und Hadmar von Schönberg. Die Herzogin Elisabeth schenkte dem Stifte Klosterneuburg 80 Pfund Pfennig, damit bewegliche Güter gekauft und vom Ertrage die Gottesleichnamstiftung erhalten werde; da sollte der Stiftsoberkeller im Auftrage des Probstes Hadmar die 2 Lehen des Konrad von Schönberg in Mechsendorf kaufen.

1296 – 1. Mai. Hadmar von Schönberg und seine Frau verzichteten zu Gunsten des Stiftes Klosterneuburg über die Lehensherrschaft beider Lehen.

1297 – 16. Oktober verkauft Friedrich von Liechtenstein 3 Pfund jährliche Gülten zu Mechsendorf der Herzogin Elisabeth.

1298 – 24. Februar: Da erwirbt das Stift Klosterneuburg von Wigand Eisenbeutel das Gericht von Mechsendorf – ein herzogliches Lehen.

1438 verkauft Johann Gatter dem Ulrich Eitzinger eine Gült von 4 Pfund 7 Schilling 14 1/2 Pfennig auf Ueberländern zu Mechsendorf und einen Dienst von 24 Metzen Weizen, 24 Käsen und 90 Eiern daselbst, die sein freies Eigentum waren.

1479 – 28. Nov.: Stephan von Eitzinger vermachte seine Besitzungen in Mechsendorf seinen Söhnen Martin und Georg. Es ist die letzte Erwähnung des Dorfes.

1537. Den Weinzehent besaßen die Herren von Liechtenstein; mit Wilhelmsdorf hatten sie hier in Maxendorf zusammen 157 Viertel Weingärten. Zinsgetreide gaben die Feldlehen von Marendorf 24 Metzen; Getreidezehent hatten die Liechtensteiner hier auf 293 Gwanten (Wilhelmsdorf eingerechnet); Kucheldienst gab Maxendorf 6 Hühner.

1554 hatten die Liechtenstein Getreidezehent hier auf 238 3/4 Gwanten, Weinzehent auf 104 1/8 Viertel, 24 Metzen Zinsgetreide und 6 Faschingshühner.

1573. Die Grundstücke von Maxendorf genießen die Poysdorfer, Ketzelsdorfer und Walterskirchner. Landgericht und Dorfborgigkeit hat die Herrschaft in Wilfersdorf; diese bezieht Ueberlandgeld von 7 Halblehen = 3 fl 30 kr, von 2 Hofstätten = 15 kr, von 1 Weingrube = 30 kr, von 1 Wiese = 3 kr 1 den, den halben Zehent von 204 Gwanten = 1 Mut beiderlei Getreides; Weineinkommen = 81 1/2 Viertel, Kucheneinkommen = 7 Hennen.

1644. In der "Höbertsgrub" waren 1644 teilweise Wiesen.

1660. Weinzehent, den die Wilfersdorfer Herrschaft von Maxendorf bezog = 83 Eimer 16 Maß 3 Seideln.

1661 Weinzehent = 320 Eimer 20 Maß.

1767 Nach dem Grundbuch hatte die Wilfersdorfer Herrschaft in Maxendorf: 1 Zehenthütte – rechts von der Straße nach Herrnbaumgarten. Von dem Ziegelofen, den Ketzelsdorf hier 1787 errichtete, gab die Gemeinde eine 10jährige Renovation von 10 fl.

Die Kadmühle besaß 2 Gänge, von denen der eine nur bei Schnee- und Regenwasser lief, 1 öden Fischhalter, 1 Keller, 1 Ablassgraben, 1 Stadel, 1 Baum-, Gras- und Kuchelgarten. Die Besitzer der Mühle: 1753 Rötzel, 1831 Pinsker und 1846 Schwayer.

Nach der feindlichen Abödung (wahrscheinlich durch die Ungarn 1485) wurden die ehemaligen Lehen in Urbarfeldlehen umgewandelt, es gab: 1 Urbarfeldlehen, 1 halbes Feldlehen, 23 Viertel Feldlehen, 8 Achtel Feldlehen und 1 Urbar Feldhofstatt. Zinsgetreide und Faschingshühner sind seit Jahren in Geld reluiert (1 Metzen = 1fl, 1 Henne = 7 kr).

Die Zechwiese unter der alten Poststraße gehört dem Pfarrer in Walterskirchen, doch genießt die Gemeinde Ketzelsdorf die Hutweide, die Fechsung aber der Pfarrer und die Kirchenväter von Ketzelsdorf.

Die Roßweide in "Gränzersthal" ist recht sumpfig.

Flurnamen:

"Unteres Feld" – unter der Viehtrift, da geht die Walterskirchner-Straße durch; am Poybach liegen die Gemeindewiesen.

"Oberes kleines Feld" – ober der Viehtrift; die Wiesen bei der Kadmühle sind feucht.

"In Lehnsätzen", "Gränzersthal", "Brünnlern", "In unteren Lehnsätzen", "In oberen Lehnsätzen" – bildeten einmal eine Flur; der Gränzersthalbach ist mit Felbern besetzt; neben der Poststraße befindet sich ein "Rotes Kreuz". "In Pfeiffern" – neben "Thenn" und "Freibergen". "In kleine Gaißbergen", "In großen Gaißbergen" ("Lettenberg" genannt). "In schwarzen Feld" (auch "Schwarze Ackern" oder "Gaißberg" geheißen). "In Schalkln" (einige Gründe heißen "In Ebenthal"). "In Ebenthal"; "In kleinen Nöstlböken"; "In Gsol"; "In der Bloben Trey" (Zehent gehört dem Pfarrer von Walterskirchen, 1644 "Blabentreu"); "In der Inzesgring" (auch "Gring" genannt), 1693 war "Innerts Krinn" mit Bäumen teilweise bewachsen. "In Nöstlböken"; "In Obenführ" ("Freibergen", "Nöstlböken"); "In alten – und langen Freibergen"; "In mittern Freibergen"; "In vordern Freibergen"; "Auf der Thenn" (auch "Maxenberg" geheißen); "In Maxenberg" (auch "Saurüssel" geheißen); "In Maxenberg" (oberhalb der Viehtrift, auch "Mexendorf" genannt); "Im Innaus" (16 Gwanten); "Im Innaus" (da stand die Zehenthütte der Wilfersdorfer Herrschaft).

Quellenangabe:

"Blätter des Vereins für Landeskunde" 1881.

("Die Arbeiten Neills")

Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv

Grundbücher im Bez.-Gericht von Poysdorf.

Veröffentlicht in: „Mistelbach-Laaer Zeitung“, 20. 11 1954, S. 4